

Medienmitteilung

Donnerstag, 11. Mai 2017

Private Banking – eine Schlüssel-Exportindustrie für die Schweiz

Negativzinsen als Herausforderung für die Vermögensverwaltung

Im Mittelpunkt des zweiten Private Banking Day von heute in Zürich standen das dauerhaft tiefe internationale Zinsniveau und die von der Schweizer Nationalbank eingeführten Negativzinsen. Zahlreiche Persönlichkeiten aus dem Privatbankensektor sowie aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung nahmen an der gemeinsam von der Vereinigung Schweizerischer Privatbanken (VSPB) und der Vereinigung Schweizerischer Assetmanagement- und Vermögensverwaltungsbanken (VAV) durchgeführten Veranstaltung teil.

Für den exportorientierten Vermögensverwaltungssektor sind die tiefen Zinsen – und insbesondere die Negativzinsen – eine Herausforderung, die sich spürbar auf das Tagesgeschäft der Schweizer Privatbanken auswirkt. Die Banken sind sich allerdings bewusst, dass die Schweiz diesbezüglich nicht frei ist und auf internationaler Ebene von anderen Zentralbanken getroffene Entscheide berücksichtigen muss. In seiner Begrüssungsrede lieferte der Präsident der VAV, Boris Collardi, einige Denkanstösse, wie der exportorientierte Vermögensverwaltungssektor in diesem Tiefzinsumfeld und angesichts eines zunehmend unvorhersehbaren und volatilen wirtschaftspolitischen Umfelds Erfolge verbuchen kann. Für ihn sind Pragmatismus, Wachsamkeit, Handlungsfähigkeit und Eigenständigkeit erforderliche Merkmale für zukünftige politische Entscheide über die Rahmenbedingungen des Finanzplatzes Schweiz. So sollte die Schweiz ihre gezielte Politik der Anpassung an internationale Standards fortsetzen, aktiv in den entscheidenden internationalen Netzwerken mitwirken, die sich durch den Brexit bietenden Möglichkeiten nutzen und ihre politischen und ökonomischen Rahmenbedingungen eigenständig optimieren.

In seinem Referat warf der deutsche Wirtschaftswissenschaftler und ehemalige Leiter des bekannten Ifo-Instituts für Wirtschaftsforschung in München, Professor Hans-Werner Sinn, einen kritischen Blick auf die internationale Wirtschafts- und Geldpolitik und erläuterte, weshalb er die Negativzinsstrategie der Europäischen Zentralbank, die die SNB nur mitmachen könne, für schädlich hält. Der Präsident des Direktoriums der SNB, Thomas Jordan, erklärte seinerseits, warum der Negativzins im gesamtwirtschaftlichen Interesse notwendig und wirksam ist.

Thomas Jordan führte die Diskussion anschliessend auf einem Podium zusammen mit Professor Aymo Brunetti, Leiter des Beirats «Zukunft Finanzplatz», Philippe Gmür, CEO Helvetia Group, Herbert Scheidt, Präsident der Schweizerischen Bankiervereinigung und Privatbankier Jürg Staub, CEO der Bank Reichmuth & Co, fort. Das hochkarätig besetzte Podium diskutierte die Folgen der Niedrigzinspolitik für den Finanzplatz Schweiz.

Der Vorsteher des Eidgenössischen Finanzdepartements, Bundesrat Ueli Maurer, der sich auf internationaler Ebene aktiv für die Förderung des Finanzplatzes Schweiz einsetzt, betonte im abschliessenden Vortrag, dass er die gute Zusammenarbeit mit der Finanzbranche weiterhin intensiv pflegen will, damit der vorgesehene finanzmarktpolitische Weg beschritten werden kann.

In seinem Schlusswort erinnerte der Präsident der VSBP, Yves Mirabaud, daran, dass aufgrund des Berechnungsansatzes der SNB, der einen Freibetrag in Höhe des 20-fachen der von einer Bank zu haltenden Mindestreserven vorsieht, die Vermögensverwaltungsbanken von dieser Massnahme, mit der die SNB die Attraktivität des starken Schweizer Franken verringern will, stärker betroffen sind als andere Bankinstitute. Er verwies auf drei Handlungsfelder, die dem Finanzplatz Schweiz zur Sicherung seiner Wettbewerbsfähigkeit zur Verfügung stehen. Zunächst sei es wichtig, einen internationalen Marktzugang zu erhalten, der es den Banken ermögliche, vom Standort Schweiz aus zu arbeiten und so die Arbeitsplätze und Steuereinnahmen in der Schweiz zu sichern. Zweitens müsse gewährleistet werden, dass der automatische Informationsaustausch nicht allein von der Schweiz, sondern auch von den anderen grossen, internationalen Finanzzentren durchgeführt werde. Drittens sollte die Regulierung in der Schweiz so zuverlässig und so sanft wie möglich sein, damit die Banken ihre Energie auf die Entwicklung nützlicher Produkte für ihre Kunden verwenden können.

Weitere Auskünfte erteilt:

Jan Langlo, Direktor VSPB

langlo@abps.ch, +41 22 807 08 00

Pascal Gentinetta, Geschäftsführer VAV

pascal.gentinetta@juliusbaer.com, +41 79 202 48 65